



DZ BANK Kunstsammlung  
ART FOYER  
Platz der Republik  
60265 Frankfurt am Main

Eingang: Cityhaus I  
Friedrich-Ebert-Anlage  
Öffentliches Parkhaus  
„Westend“

Öffnungszeiten:  
Di. – Sa. 11.00 bis 19.00 Uhr  
Kontakt: 069 7447-2386  
kunst@dzbank.de  
www.dzbank.de

Eintritt frei

Öffentliche Führungen:  
Jeden letzten Freitag im Monat  
um 17.30 Uhr.

Um Anmeldung wird gebeten.

DZ BANK [ KUNSTSAMMLUNG ]

INGE RAMBOW:  
NIEMANDSLAND

20.01.2010 – 17.04.2010

---

# INGE RAMBOW: NIEMANDSLAND



Bei Knautheim, Sachsen. Aus der Serie Wüstungen, 1991

Endlose Weiten, bizarre Landschaften, prachtvolle Formen, phantastische Farben; und doch ist all der Augenschmaus nur Schein. Die Aufnahmen von Inge Rambow führen vor, was geschieht, wenn Menschen zerstörerische Kräfte auf die Natur ausüben und sie verweisen auf komplexe Zusammenhänge, die zum zweiten Hinsehen zwingen.

Der Begriff „Niemandland“ symbolisiert eine besonders unwirtliche Gegend. Wie ein roter Faden durchzieht die Thematik Inge Rambows Fotografien. Bestimmt wird das vielschichtige Werk von großformatigen Serien. Als die Mauer fiel, führten Erkundungen Ostdeutschlands „sehr bald zur weitesten Reise, die ich je gemacht habe“, sagt Inge Rambow. „Mich interessiert eine Darstellung von Landschaften, die durch die Dimension ihrer Vergangenheit, oder aber als Zukunftsdenkmal weit über die unmittelbar lesbare Gegenwart hinausreichen.“

Inge Rambows fotografische Sequenzen übertragen Momente in geschichtliche Vorgänge. Spuren vom gigantischen Ausmaß des Braunkohle-Tagebaus in der ehemaligen DDR mündeten in das von 1991 bis 1994 realisierte Projekt „Wüstungen“. Mit der Plattenkamera dokumentierte Inge Rambow bei Schkopau und im Umkreis von Leipzig die Ödnis riesiger, vegetationsloser Industriebrachen. Kahle, von Canyons durchzogene Hügelketten, Ebenen oder Gewässer im Spiel von Licht und Schatten täuschen unberührte, lediglich vom fernen Horizont begrenzte Gebiete vor.

Noch radikaler hinterfragt Inge Rambow die zeitgenössische Landschaftsfotografie mit ihrer 1994 – 95 entstandenen Arbeit „Lunar Baedeker Buna“, die den Kern der Serie „Wüstungen“ bildet. Seit der Gründung der chemischen Fabrik Buna nahe Leuna zwischen Halle und Merseburg 1936 durch die Nationalsozialisten wurden die Ausflüsse der Produktion von synthetischen Stoffen auf einer riesigen Deponie bis 1990 abgelagert. Giftmülltempel, schillernde Verkarstungen und der Morast ökologischer Destruktion lieferten Inge Rambow Motive von bestechendem Reiz. Ohne jegliche Nachbearbeitung hochglänzend auf Cibachrome aufgezogen, entfalten die Bilder eine schaurig-surreale Ästhetik.

Zwischen 2001 und 2006 legte Inge Rambow auf mehreren ausgedehnten Reisen durch Russland Zigttausende Kilometer mit dem Auto zurück. Zwischen dem Kaukasus und dem Ural fand sie den Zerfall von Architektur, Technikwahn und Symbolen der Macht. Die noch unvollendete Auswertung dieser fotografischen Bestandsaufnahme will die Künstlerin zu einer Landkarte präziser Erinnerungen und Imaginationen anwachsen lassen. Im ART FOYER der DZ BANK werden Beispiele vorgestellt.

An ein in Nebel gehülltes, scheinbares Paradies erinnert der Schwarz-Weiß-Zyklus „Heinzenberg“, der die Ausstellung abschließt. Mit der 1974 – 75 entstandenen Serie erzählt Inge Rambow vom Landleben mit Enten, Schweinen und Schafen auf dem Gelände eines stillgelegten Bahnhofs im hessischen Taunus. Doch auch diese Idylle trägt. Was am Ende bleibt, sind Kälte und Frost.

1940 in Marienburg geboren und im Schwarzwald aufgewachsen, lebt und arbeitet Inge Rambow seit 1968 in Frankfurt am Main, wo sie auch als Theaterfotografin tätig war. Ihre Werkreihen sind in internationalen Sammlungen, Museen und Ausstellungen präsent. Inge Rambow erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Maria Sibylla Merian-Preis des Landes Hessen.

» DZ BANK KUNSTSAMMLUNG

# WASTELAND

Rede zur Ausstellungseröffnung  
am 19.01.2010 von Dr. Hubert Beck

Nach einer Reihe von thematischen Ausstellungen im ART FOYER ist die erste Ausstellung des Jahres 2010 eine monografische. Sie ist der künstlerischen Stimme von Inge Rambow gewidmet, deren zentrales Interesse der Landschaftsdarstellung gilt. Es werden Werke aus ihren vier Hauptserien – zum ersten Mal in diesem Zusammenhang – gezeigt, die eine Schaffensphase von über 30 Jahren umspannen, von den frühen 1970er Jahren bis heute; dies ist auch die Zeit, die im Zentrum der DZ BANK Kunstsammlung insgesamt steht.

„Mich interessiert eine Darstellung von Landschaften, die durch die Dimension ihrer geschichtlichen Vergangenheit oder aber als Zukunftsdenkmal weit über die unmittelbar lesbare Gegenwart hinausreichen. Ich konzentriere mich auf alltägliche, triviale Gegenden, eigentlich Unorte oder Nichtorte, die der Aufmerksamkeit oft als vermeintlich ‚wertlos‘ entgehen. Dies können Zwischen-Zonen, Randgebiete, Gestrüpp, Arbeitslandschaften, Industriebrachen oder recycelte Nutzflächen, eben ‚wasteland‘ im weitesten Sinne sein. Dabei arbeite ich über lange Zeiträume hinweg an forschenden Untersuchungen.“ Nun beschreibt Heinzenberg, Inge Rambows erste fotografische Serie aus der Mitte der 1970er Jahre, kein Wasteland, sondern ein stilles Traumland, eine romantische private Welt, in der man das Beste von Stadt und Land zu vereinen suchte. Das Haus ist ein stillgelegter Bahnhof im hessischen Taunus. Ein Relikt des Eisenbahn- und Industriezeitalters. Davon erzählt nicht zuletzt das Schlussbild, vor allem aber erscheint das Gebäude hier schon wie im Rückblick betrachtet. Die Serie, die in dunklem Schwarz-Weiß einen subjektiven Erfahrungsraum wiedergibt, markiert den Aufbruch der Künstlerin Inge Rambow.

Zwischen Heinzenberg und den Serien Lunar Baedeker Buna sowie Wüstungen liegen ihre Jahre unter anderem als Theaterfotografin. In dieser Zeit unternahm sie ausgedehnte Reisen in die USA. Und mit Amerika kommt die Farbe.

Die Farbigkeit der fünf hier gezeigten Arbeiten der Serie Lunar Baedeker Buna ist von bestechender formaler Schönheit. Diese Fotografien, die an Gemälde des Abstrakten Expressionismus denken lassen, sind Mitte der



Ohne Titel. Aus der Serie Heizenberg, 1974–1975



Ohne Titel. Aus der Serie Heizenberg, 1974–1975



Ohne Titel. Aus der Serie Heizenberg, 1974–1975

1990er Jahre in den mit Lebensgefahrsschildern abgeschirmten riesigen Deponiebereichen der chemischen Werke Buna nahe Schkopau (Halle-Merseburg) entstanden. In den Deponien, die einstmalig die „Chemiker des Todes“ angelegt haben, befinden sich das Exsudat aus der gesamten Nazi- und DDR-Produktion des synthetischen Öls, synthetischen Gummis und Tausende andere giftige Stoffe aus der deutschen Kriegsproduktion sowie der gesamten späteren Chlorchemie, zu deren Eigenarten es gehört, unablässig neue chemische Verbindungen einzugehen. Rambows Bilder sind also sowohl Zeugnisse einer Art „action painting“ ohne Maler als auch ein Verweis auf den alchimistischen Beiklang der Fotografie selbst. Sie gehen an die Grenze des bildlich Darstellbaren und illustrieren auf plastische Weise den Begriff der Kontamination. Wie wir wissen, gibt es spätestens seit Tschernobyl keine unschuldigen sonnigen Frühlingstage mehr. So macht die Serie insgesamt deutlich, dass die Tradition der romantischen Landschaftsmalerei, in der Mensch und Natur in eine (neue) innige Beziehung gesetzt werden, ihre Unschuld längst verloren hat. Nicht nur sind die Naturunterwerfung in der wissenschaftlich-technischen Welt und die Beschworung der ästhetischen Dimension der Natur als Landschaft zwei Seiten einer Medaille, sondern die heutige Landschaftsfotografie beleuchtet gerade die Spannungen zwischen Natur und Zivilisation. Künstler wie Inge Rambow entdecken die Peripherien, Brach- und Niemandsland als in diesem Sinne sprechende Orte. Dafür steht der weiße Hirsch, den die Künstlerin so ins Bild gesetzt hat, dass er auf den ersten Blick einem Einhorn als Chiffre der romantischen Unschuld ähnelt.





Ohne Titel. Aus der Serie Lunar Baedeker Buna, 1995



Ohne Titel. Aus der Serie Lunar Baedeker Buna, 1995



Was der Albino-Hirsch in Lunar Baedeker, ist das rote Kastenhäuschen in der Landschafts-„Wüstung“ bei Knautheim, Sachsen (1991). In der großformatigen Landschaftsdarstellung, die sich gewissermaßen des Cinemascope des Westerns bedient, zeigt das technische Gerät in Signalrot, dass es sich hier um Reste von Industriearchitektur handelt. Und wenn in weiteren Bildern kahle, von Canyons durchzogene Hügelketten die „Wüste“ des Seriennamens verbildlichen, ist man bei zwei zentralen Haltestellen der neueren Tradition der Landschaftswahrnehmung angelangt. Inge Rambows Aufnahmen von ostdeutschen Braunkohlefolgelandschaften stehen bewusst im Kontext der amerikanischen Land Art und der veristischen Fotografie von Bernd und Hilla Becher, die das verschwindende Industriezeitalter in den Blick genommen haben. Es war Robert Smithson, der anders als etwa Walter de Maria und Michael Heizer nicht die Wüsten des amerikanischen Südwestens als topografische Orte seines skulpturalen Systems wählte, sondern postindustrielle Zonen, eben ruinöse und verrottende Industrieanlagen auch des Rohstoffabbaus. Die Bechers sahen in ihren Typologien beispielsweise von Stahlwerken, Fördertürmen u. a. „anonyme Skulpturen“.

Bei Rambows Wüstungen schließen sich gleich mehrere Kreise. Die Stahlwerke brauchten die Kohle auch dieses ehemaligen Braunkohletagebaus. Kohlenstoff steht im Zentrum des industriellen Zeitalters. Sein Symbol ist die Eisenbahn. In den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts ist die Fotografie ein neues Medium. Nicht zuletzt die Bauingenieure des Eisenbahn- und Brückenbaus erkannten sofort das Potenzial des neuen Aufzeichnungsmediums für die Dokumentation des Fortschritts und der Errungenschaften ihrer Industrie. Beispielsweise als Beweis der Fertigstellung einer Bahnstrecke oder eines Bauprojekts in fernen Ländern für die Zentrale im europäischen Heimatland. Aus diesem Grund sind die (schwarz-weißen) Fotos der Ingenieure weitgehend neutral beschreibend mit präziser Perspektive und großer Detailgenauigkeit. Diese Ästhetik haben die „civil engineers“ nicht selbst entwickelt, sondern sie orientierten sich an einem ihnen bekannten und für sie brauchbaren Modell, nämlich der topografischen holländischen Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts, die in ihrem relativen Realismus proto-fotografisch ist. Deshalb haben die Fotografien, die etwa in den Londoner Archives of the Institution of Civil Engineers gesammelt sind,



Bei Lauchhammer, Brandenburg.  
Aus der Serie Wüstungen, 1991



Station Roemerkeller, Brandenburg.  
Aus der Serie Wüstungen, 1992



Bei Borna, Sachsen. Aus der Serie Wüstungen, 1991



Bei Zitschen, Sachsen. Aus der Serie Wüstungen, 1991



Ehem. Wallinchen, Brandenburg.  
Aus der Serie Wüstungen, 1993



Bei Meuro, Brandenburg.  
Aus der Serie Wüstungen, 1992



eine ausgeprägte formale Schönheit. Anders als das malerische Vorbild machen sie die gigantischen Eingriffe in die Natur überdeutlich. Diese Fotos stehen am Anfang, die (farbigen) Wüstungen der Altlasten von Inge Rambow an einem Ende und die Parallelen sind verblüffend. Die Wüstungen sind sowohl „record pictures“, wie die englischen Ingenieure ihre Bilder nannten, als auch Hobbemas und Ruisdaels. Die Bechers hatten die Record Pictures von Fabriken immer bewundert. Mit ihnen teilt Inge Rambow das im besten Sinne wissenschaftliche Interesse an ihren Gegenständen. Die „Langzeitforscherin“ könnte jederzeit über die Geschichte der Braunkohleförderung in der DDR referieren, will diesen Aspekt ihrer künstlerischen Arbeit aber nicht in den Vordergrund rücken.

Im Bild Station Römerkeller, Brandenburg (1992) sieht man, dass buchstäblich ein eiserner Vorhang eingestürzt ist. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion machte sich Inge Rambow auf den Weg weiter nach Osten. Von der speziellen Form des nicht ungefährlichen Unterwegsseins in dem weiten, ihr nicht sehr vertrauten Land erzählen die Beispiele aus ihrer jüngsten Serie RUS (2001 – 2006). Die Motive, auf die sie bei ihrer Recherche besonderes Augenmerk richtet, sind Häuser, Siedlungen und Straßen. Nicht untypisch für die Künstlerin ist es, dass sie das System russische Straße ins Bild bringt, ohne direkte Aufnahmen von Straßen zu zeigen. Sie schaut auf die Ränder und Straßengräben und entdeckt als Konstante die so genannten „Autogräber“. An diesen anonymen Skulpturen, die an John Chamberlain und afrikanische Fetischfiguren zugleich denken lassen, kann man den Preis der Mobilität und der Mangelwirtschaft des riesigen Landes ermessen, in der das Fahrzeug einen ungeheuren Wert darstellt, womöglich einen höheren als das Leben des einzelnen Fahrers.

Die Abbildung des Wanddetails unter dem Bild des nördlichen Plattenbaus (Moncegorok, 2002) stellt eine Straßenkarte dar, die Hauptroute von Moskau in Richtung Osten. Bei dem Motiv, in dem Mangel, Verfall und Sowjet-Erbe auf den Punkt gebracht sind, handelt es sich um die herausgefallenen Fliesen und Platten nicht nur in diesem Schild, sondern praktisch an jeder Wand. Deshalb fragt man sich auch, wie das Land trotz allem funktionieren kann. In „der Platte“ bei Murmansk in Moncegorok hat man



Karabas. Aus der Serie RUS, 2004



Omsk. Aus der Serie RUS, 2005



Krasnouralsk. Aus der Serie RUS, 2003



St. Petersburg. Aus der Serie RUS, 2004





Celjabinsk. Aus der Serie RUS, 2005

die Betonwände gleich roh gelassen, was dieser funktionalistischen Anlage das Aussehen eines Kartenhauses verleiht. Es ist so kalt dort, dass die Leute sich natürliche Kühlkästen vor die Fenster bauen, die auf den ersten Blick aussehen wie amerikanische Klimaanlage. Als sinnbildhaft verdichtetes Zeichen der historischen Wirren und Opfer in einer ganz anderen Region erscheint das Bauhaus-Derivat des ehemaligen Intourist-Hotels „Iveria“ (2001) im georgischen Tiflis. Die Menschen, die dort leben, sind als quasi mittellose georgische Flüchtlinge des Abchasienkrieges in dieses heruntergekommene Gebäude eingewiesen worden. Sie machen aus dem Hochhaus, einem ehemaligen Juwel des sowjetischen Urlaubsgebiets, das nicht für so viele Nutzer geplant ist, ein vertikales Armen-Dorf, das heute in dieser Form wohl nicht mehr existiert.

Gerade an Inge Rambows jüngster Serie zeigt sich augenfällig, dass ihre Bilder – ganz anders als bei der Zoom-Ästhetik in der Perspektive des allwissenden Betrachters bei Google Earth – in erster Linie Befragungen darstellen. Die Künstlerin ist auf der Suche nach Orten als Territorien der Erfahrung. Das macht ihre Bilder zu lange lesbaren Darstellungen, sie sind nicht dem abstrakten Raum des Marktes geschuldet, sondern am konkreten Raum eines Ortes interessiert, der eine spezifische Qualität besitzt.

» DR. HUBERT BECK  
FREIER KURATOR

---

# INGE RAMBOW

Geboren am 7. Dezember 1940  
in Marienburg/Westpreußen



Inge Rambow, Magnitogorsk, Russland 2005



## PREISE/AWARDS

- 1999 Maria Sibylla-Merian Preis für Bildende Künstlerinnen
- 1998 Reisestipendium der Hessischen Kulturstiftung Wiesbaden

## AUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

- 2010 **Menschen Orte Zeiten**  
Fotografie am Deutschen Historischen Museum Berlin
- 2009 **Das Jahr 1989 – Bilder einer Zeitenwende**  
Deutsches Historisches Museum Berlin
- 2008 **Moderne Zwei – Kunst seit 1945**  
Dauerausstellung zeitgenössischer Kunst, Stiftung Moritzburg  
Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt
- 2007 **Dialogues & Attitudes – Concept: Photography**  
Ludwig Museum – Museum of Contemporary Art Budapest (HR)
- 2005 **Das verlorene Paradies**  
Stiftung Opelvillen Rüsselsheim (D)
- 2003 – **Das XX. Jahrhundert**  
2004 Deutsches Historisches Museum Berlin (D)  
Centro de Arte Contemporaneo de Malaga (E)  
Kunst\_Sachsen-Anhalt 2 – Wildflecken und Gartenreich  
Stiftung Moritzburg, Halle  
Landeskunstmuseum Sachsen-Anhalt (D)

- 2001 **Wüstungen**  
Museum für Photographie Braunschweig (D)
- 1999 – **Das Versprechen der Fotografie –**  
2001 **Die Sammlung der DZ BANK**  
Hara Museum of Contemporary Art, Tokyo (JP)  
Kestnergesellschaft, Hannover (D)  
Centre National de la Photographie, Paris (F)  
P.S.1 Contemporary Art Center, New York (US)  
Akademie der Künste, Berlin (D)  
Schirn Kunsthalle, Frankfurt am Main (D)
- 1997 **Wüstungen – Fotografien 1991–1993**  
(Szenenwechsel XII)  
Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main (D)
- Die offene Erde – The View Afterwards**  
Galerie für zeitgenössische Kunst Leipzig (D)
- 1996 **Prospect, 96**  
**Photographie in der Gegenwartskunst**  
Vierte Triennale Frankfurter Kunstverein  
und Kunsthalle Schirn (D)

## AUSSTELLUNGEN SEIT 2006

**Sascha Weidner: Beauty Remains**

8. September 2006 bis 10. November 2006

**Helsinki School I**

18. November 2006 bis 12. Januar 2007

**Jörg Sasse: Tableaus und frühe Arbeiten  
aus der DZ BANK Kunstsammlung**

23. Januar 2007 bis 23. März 2007

**Jitka Hanzlová: bewohner**

28. März 2007 bis 25. Mai 2007

**Tacita Dean: The Russian Ending**

31. Mai 2007 bis 3. August 2007

**Jürgen Wiesner: Traum der Materie**

08. August 2007 bis 21. September 2007

**Taryn Simon: The Innocents**

26. September 2007 bis 16. November 2007

**Arbeitswelten**

06. Februar 2008 bis 18. April 2008

**Klitzekleine Kinder können keinen Kirschkern knacken ...**

11. Juli 2008 bis 19. September 2008

**Nee, oder?**

25. September 2008 bis 21. November 2008

**Emanuel Raab: heimat.de**

27. November 2008 bis 23. Januar 2009

**Robert Longo : Of Men and Monsters**

24. Februar 2009 bis 9. Mai 2009

**gute aussichten – junge deutsche fotografie 2008/2009**

16. Mai 2009 bis 10. Juli 2009

**Herrlich weiblich!**

15. August 2009 bis 31. Oktober 2009

**Denk ich an Deutschland ...**

10. November 2009 bis 09. Januar 2010

**Inge Rambow: Niemandsland**

20. Januar 2010 bis 17. April 2010

## IMPRESSUM

**Sammlungsleitung:**

Luminita Sabau

**Kuratorin der Sammlung:**

Christina Leber

**Kuratoren der Ausstellung:**

Hubert Beck, Christina Leber,

Luminita Sabau

**Koordination der Ausstellung:**

Janina Vitale

**Texte:**

Hubert Beck

**Bildredaktion:**

Altan Eskin

**Lektorat:**

Ellen Stoppok

**Ausstellungsaufbau:**

Altan Eskin, Akbar Kakar,

Özcan Kaplan, Günter Zehetner

**Ausleuchtung:**

Stefan Zimmermann, Tobias Cunz

**Transporte:**

Hasenkamp Holding GmbH,

Heinmann Kunsttransporte

**Grafische Gestaltung:**

Peter Schmidt Group